[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-462029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frau A. B. in B. Ihre Witze sind gut; aber so bekannt, dass sich deren Veröffentlichung erübrigt.

J. T. in L. 1. zu derb, 2. bereits bekannt. Den Brief werden wir abdrucken. Auf Wiederhören.

Kritik und Selbstkritik.

Lieber Nebelspalter!

Gestern sagte mir meine Frau, ich solle mir doch endlich das ewige Kritisieren abgewöhnen. — „Du hast an allem etwas auszusetzen!" sagt sie wörtlich.
Ich muss laut auflachen!
Als mich meine Frau daraufhin verwundert anschaut, erkläre ich ihr, wie absurd es sei, die Kritiksucht eines andern zu kri—ti—sieren, zu kritisieren!
Aber sie versteht nicht ganz.
Ich erkläre mich durch folgendes Beispiel: Als ich dreizehn Jahre alt war, erwischte mich einmal der Badmeister, wie ich in der Kabine meine Badehose auswinde. Streng weist er auf den nassen Boden und fragt mich, ob ich es gerne hätte, die Kabine so anzutreffen? — Ich verneine das und lasse es mir schweigend gefallen, dass mich der Gewaltige väterlich strafend am Ohr schüttelt . . . als er aber dabei belehrend spricht: „Was Du nicht willst, dass man Dir tue, das füg' auch keinem andern zu!" — da muss ich laut auflachen, und als er mich darob verwundert anschaut, erkläre ich ihm, wie absurd es sei, jemanden am Ohr zu zerren und dabei zu sagen: „Was Du nicht willst, dass man Dir tue" — aber der Mann verstand mich nicht ganz . . .
Meine Frau auch nicht.
Ich wende mich deshalb an dich, lieber Nebelspalter, mit der Bitte, deine vermittelnde Kraft einzusetzen und mir ein Exempel zu verschaffen, das durch seine Anschaulichkeit geeignet wäre, meiner Frau den Nonsens solcher Fälle klar zu machen. Das Motto müsste heissen: Kritik und Selbstkritik; denn das charakteristische ist doch wohl, dass der Kritisierende selbst in den kritisierten Mangel verfällt — z. B.: Wenn einer einem andern Taktlosigkeit vorwirft! (Was an sich wieder eine schwere Taktlosigkeit ist.)
Also, so was sollte ich haben, bloss so extrem paradox, dass es sofort einleuchtet. —

Prof. Dr. P. W.

Wer hilft? — (Die Red.)

H. in Sch. „Das japanische Lächeln" erscheint demnächst. Blätter künftig nur einseitig beschreiben. Auf Wiedersehen!

T. W., Abonnent in St. G. Die zwei Witze konnten wir nicht verwenden, da sie zu spezifisch sind, um allgemein Anklang zu finden. Nichts für ungut.

F. F. in K. Sie möchten uns ersuchen, „beiliegenden Artikel im Nebelspalter erscheinen zu lassen. — — Wir würden Ihnen den Gefallen gerne tun; aber erstens ist der beiliegende Artikel ein Zeitungsausschnitt, zweitens handelt es sich dabei bereits um einen Nachdruck, und drittens ist der „Artikel" von uns selber, wie aus der Fussnote (Aus dem Nbsp.) deutlich hervorgeht. Sie wollen also unsere Absage gütigst entschuldigen.

Was wäre denn jetzt dös??

Nachstehender Brief machte uns einfach sprachlos. Wir haben ihn dreimal gelesen, aber nix capisco . . .

Lieber Nebelspalter!

Dank, tausend Dank für Deinen lieben Rat, für die uneigennützige, väterliche Mahnung: „Behalt dein glimmendes Herz, und du wirst uns immer liebhaben." Beinahe wäre ich dank meines feurigen Drauflosstürmens elend in einen gähnenden Abgrund gestürzt und in Nacht und Nebel versunken. Das ist das traurige Los der heutigen Geschöpfe, denen gutgemeinte Ratschläge nichts sagen. Du aber, mein guter Geist, dem ich nun das Leben zu verdanken habe, sollst wissen, dass Du Dich in Deinem erkorenen Schützling nicht getäuscht hast; hoch sollst Du leben, und ich werde Deinen Ruhm pflichtschuldig in die Welt hinausbrüllen, bis ich nicht mehr kann. Dann bleibt nur noch übrig, mich demütig und ehrfurchtsvoll hinzulegen und Deinen Segen zu empfangen. In Gedanken lecke ich Deine schützende Hand und dann ist einer gestorben, der noch ein Herz gehabt hat. Wie Viele sterben, (schrecklich für die), die schon zu Lebzeiten herzlos gewesen sind, sie sind nicht zu beneiden, erleiden sie doch doppelten Verlust, Darum erfreue ich mich meines beherzten Daseins, und, indem ich in herzhaften Sätzen Dich zu preisen versuche, verbleibe ich in Demut und mit hingebendem Pfotengruss:

Din Zürileu.

(Vielleicht hilft uns ein gewiegter Psychologe auf die Spur. Die Red.)

E. N. in Z. Dichtung. (Eine Antwort.)

Soso?
Du dichtest auch?
Du machst auch Verse?
Und dazu noch so prima prima seelenvolle und doch wieder so teuflisch boshafte und extra schlechte, dass man wahrlich anerkennend nicken muss und sich beschämt sagen:

Diese Verse hiere,
Sind der Gipfel der Satire . . .

Aber Talent steckt drin. Viel Talent; aber unverschämt nachlässig und anstössig sind sie — zum Exempel:

„Liebe heisst die reine Fahne,
Die der Menschheit Schwächen deckt;
Unter der die Courtisane
Mit dem Lüstling sich versteckt."

Hm . . . so was — —.
Sowas, lieber Freund, geht einfach nicht. Der Frauenverein ist uns sowieso schon aufsässig. Aber im Ernst: Schicken Sie uns einmal etwas in Prosa. Sie haben Ideen. Versuchen Sie es mit einer einfachen flotten Skizze. — Grüezi.

Pfeif auf die Linie „schlank"
Lab Dich an Speis und Trank
in
Brandtners Weinstube „Zum Schiffli"
Zürich 1, Nähe Paradeplatz, Bleicherweg 18

Lihber max!

das ergäbniss ierer sohndagsarbeid had uns gefahlen und wir werden es drugen. dange!

Ausländer in der Schweiz.

Lieber Nebelspalter!

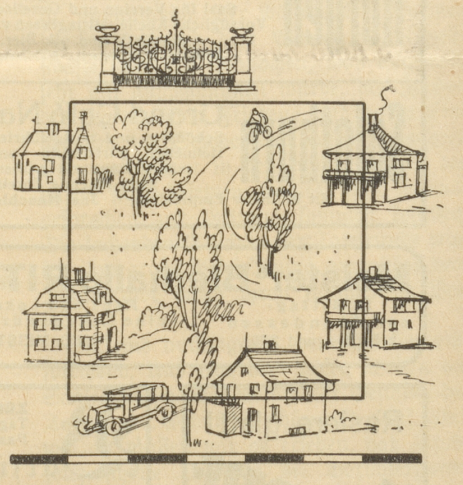
Der Herr aus No. 45 ist vollkommen richtig. Auch ich kann noch nicht recht deutsch und bin zwei Jahre hier. Aber das kommt davon, wie er sagt. Wir sind boykottiert und müssen verbummeln und wenn man so weit ist, wird man boykottiert weil man ist verbummelt. O ich kenne diese Moral! Aber meine Sympathie für den offenen Menschen. Natürlich hat auch der andere recht. Es sind nicht alle gut. Aber man muss unterscheiden. Und nicht nach Sprache. Bin überzeugt, dass ich schlecht deutsch spreche, aber bin ich deshalb ungebildet? Aber so urteilt man. Wenn ich so urteilen wollte. Wären alle schlecht, die nicht können Russisch. Aber ich kenne das. Meine Sympathie nochmals. Auch Dir, lieber Nebelspalter. Habe sofort abonniert dein Blatt. Ganz gut.
Grüsse voller Hochachtung S. K., B.

(Weitere Briefe zu diesem Thema in der nächsten Nummer. Die Red.)

Illustrierter Denksport

(Nachdruck verboten.)

Sparsame Geschwister



Fünf Geschwister hatten sich ein Parkgrundstück von der oben gezeichneten Form gekauft. Sie wollten es in fünf gleich grosse Parzellen teilen, auf einer jeden ein Häuschen errichten, aber aus Sparsamkeitsgründen nur ein Eingangstor errichten, das für alle fünf Parzellen als Eingang bezw. Ausgang dienen sollte. Sie sind bereit, für einen sich gegebenenfalls als notwendig erweisenden, hinter dem Parktor liegenden Vorhof von jeder Parzelle wiederum ein gleich grosses Stück der Einzelparzellen zur Verfügung zu stellen.

Wie mussten sie das Grundstück aufteilen, wo das eine Parktor anbringen, wo den gemeinsamen Vorhof anlegen?

Es gibt mehrere Lösungen.

Telephon **7777** SELNAU
Privatauto und Taxibetrieb
6 moderne Gesellschaftswagen
G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.